

Esthers Universum – oder: Warum ich manchmal meine Versprechen doch nicht einhalte

Namen und Orte – außer mein Schreibtisch – geändert.

Esther wurde mir angekündigt als „ein bisschen esoterisch aber ganz nett“. Kein Problem, sagte ich, soll sie mal kommen, damit werde ich schon fertig. Aber – ich nehme den Schluss vorweg – ich bin gescheitert, ich habe später den Auftrag für die Erstellung eines CD-Covers abgelehnt.

Spulen wir zurück zum Anfang.

Die Frau mit dem alttestamentarischen Namen setzte sich an meinen Schreibtisch und verbreitete eine unglaubliche Hektik. Zur Beruhigung bot ich ihr einen grünen Tee an, den sie unter Vorbehalt (denn so was kenne sie nicht) annahm, aber nur unter der Voraussetzung, dass sie zwei gehäufte Teelöffel Zucker darin versenken konnte.

Dann reichte sie mir ein in Kinderschrift bekritzelttes Blatt Papier, auf dem sie ihre spirituellen Anmerkungen zur CD festgehalten hatte und den sie mir nun zum Abtippen überließ.

Im nächsten Moment fingen abwechselnd oder gar gleichzeitig ihre beiden Mobiltelefone an zu klingelten.

Ich seufzte und war froh, dass ich bis heute noch nicht mal ein einziges Mobiltelefon mein eigen nenne, ich glaube, ich würde wahnsinnig werden, vor lauter wichtigem Geklingel und Getöse.

Den einen Anrufer vertröstete sie mehrmals auf später und noch später, einem anderen vermietete sie mal eben 10 Zimmer in einem Wellnesszentrum in einem teuren Ort an der Ostsee.



„Ja, und der Titel der CD ist Ananda Maya.“

Mir war klar, dass der Name aus dem indischen kommt und dass ich hier höchstwahrscheinlich mit einer ehemaligen oder modifizierten Sannyasin-Frau zu tun habe.

„Der Name Ananda Maya hat doch irgendwas mit Sannyasins zu tun“ werfe ich mal eben so in den Raum.

„Ja?“ Esther sieht mich an und durch mich durch. Und hörte an mir vorbei.

Feinstoffliche Abwesenheit. Nicht ablenken.

Esther ist überzeugt, dass Ananda Maya, ihre persönliche Urmutter ist, was sie mit „sie hat sich mir mit diesem Namen vorgestellt“ untermauert und weshalb sie ihre 30jährige esoterische Lebensweise demzufolge auf einen Ursprung im brasilianischen Regenwald und bei den Mayas zurückführt.

Ich frage mich: Waren die Mayas jemals in Brasilien? Vielleicht zum Picknick am Valentinstag?

Der Name Ananda Maya im Zusammenhang mit Indien war Esther jedenfalls völlig fremd.

Anmerkung einer alten Rechthaberin mit Hilfe von Wikipedia:

*Die indische Göttin **Maya** (Sanskrit, f., माया, māyā, Illusion, Zauberei)*

***Ananda** (skt. für Abwesenheit von Unglück, sprich: Glück), ein Cousin des Buddha,*

***Ananda Marga** (Sanskrit, m., आनन्द मार्ग, ānanda mārga, dt.: Weg der Glückseligkeit)*

***Ananda Maya/Maja** ist außerdem eine Yogaübung (oder so), ein Kifferclub in Hamburg, eine Musikgruppe und [was sonst noch...](#) außer einer brasilianischen Urmutter.*

„Indien? – Ja da war ich auch mal.“

Aber damit wollte sie offensichtlich gar nichts zu tun haben und sie sah mich eher verständnislos an.



Ich wollte mit ihr nun gerne weiterarbeiten, aber es kam anders.

Sie rief ihren spirituellen Notdienst an, ihre oberste Priesterin, Guruistin, Meisterin oder was weiß ich und ließ sich fernheilen:

„Also mir ist gestern was ganz schlimmes passiert. Ich war im Zentrum bei X und ganz woanders im Haus wurden negative Energien freigesetzt, die waren natürlich gar nicht für mich bestimmt, aber die sind total feinstofflich in mich eingedrungen...“

Und jetzt werde ich das nicht mehr los, mein ganzes Leben ist durcheinander und der Y hat gesagt, das dauert noch mindestens 3 Tage!“

Sie geht auf den Balkon.

„Ja wo isses denn, Moment, so, jetzt hab ich den Lautsprecher eingeschaltet.“

„Sitzt du?“

„Ja.“

„Leg die Hände auf deine Oberschenkel. Und....“

Auf dem Balkon trat Schweigen ein. Bei mir Grinsen. Ich grinste auf meinen Bildschirm und ...

...und dann sagte die Stimme: „Und jetzt sagst du ‚Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes‘“

Das brachte mich einigermaßen ins Stutzen. Was haben Vater, Sohn und Heiliger Geist mit einer angeblichen südamerikanischen Maya-Urmutter, Shamanen und Ananda zu tun? Was ist das für ein Ultrareligionsmix? Muss man da nicht kichern?



„Und, geht’s schon besser, wie fühlst du dich?“

„Ich merks schon in den Händen, die feinstoffliche Energie ist wieder da“

„Ich glaube ich muss mir heute noch einen Baum suchen“

„Gute Idee.“

Ich grinse.

„Ich hab noch eine Frage, wie ist das denn mit dem X?“ Esther erklärt, dass er sie überredet hätte, die CD zu machen und dass er sie die ganze Zeit schon drängt. „Ich habe ihn in mein Universum hineingelassen, das war wahrscheinlich nicht so gut.“

„Moment“ (die Hohe Priesterin visualisiert am anderen Ende der Leitung den Eindringling)

„Hm. – Doch, doch, das ist schon OK.“

„Und dann ist da noch diese Sache mit Y. Das geht jetzt schon seit einem halben Jahr und ich habe das Gefühl, dass mir seitdem ständig Energie abgezogen wird.“

Ich gehe aufs Klo, negative Energien ableiten. Ich komme zurück.

„Ich hab ihm versprochen, dass er mich immer ansehen darf.“

„Nimm das Versprechen sofort zurück!“

„Aber er hat es schriftlich.“

„Hat er auch ein Bild von dir?“

„Nee, -,, (nach einigem Nachdenken) „aber was anderes.“

„Hol es Dir zurück, befreie dich von diesem Versprechen!“

Ich grinse und stelle mir vor, wie meine Nachbarin unter mir, die alles hört, - wie sie still rauchend auf ihrem Balkon hockt und dieser Teufelsaustreibung auf meinem Balkon lauscht. Erst später fällt mir ein, dass sie bestimmt glaubt, dass ich das bin, die da mit ihrer Großmeisterin fernkommuniziert und was das für Folgen für unser zukünftiges nachbarschaftliches Verhältnis haben könnte.

Esther geht's noch nicht so richtig gut.

Sie braucht noch eine zweite Behandlung.

Mit folkloristisch-esotherischen Fachvokabular, zu dessen Wiederholung ich nicht fähig, zu ungebildet oder zu phantasielos bin unterhalten sich die beiden und sie meinen es ernst.

Jedenfalls umarmte sie dann auch noch nach telefonischer Anweisung laut stöhnend und einen imaginären Baum...

Auf meinem Balkon.



"Was hab ich denn jetzt zusammen? "

"Na ja, sagen wir mal 15 Euro," schnarrte es aus dem Lautsprecher.

"Ich überweise dann 20. Das ist es mir wert."



Esther sieht wieder durch mich hindurch. Vielleicht versucht sie meine Aura zu erwischen, aber ich schaffte es mit einem raffinierten Gegenzauber, meinen Astralkörper vor ihr zu verheimlichen.



"Ich habe das mit", sie nuschelte einen komplizierten Namen, "besprochen, das ist der oberste Engel, gleich unter Gott und das geht schon klar."

"Das ist gut", sage ich und hoffe vergeblich auf ein bisschen Frieden.



„Erzähl das bloß nicht weiter.“

"Nein, nein, keine Sorge", und ich wollte sagen „großes Indianerehrenwort“, aber dann dachte ich, mit den Indianer bringe ich Esthers Universum so wie mit den Indern vielleicht noch einmal durcheinander und verkniff es mir. Ich sagte statt dessen: "Ich geb dir gerne ein schriftliches Versprechen..." Und jetzt musste sie endlich auch mal grinsen: „Nein, schriftlich ist nicht nötig, das reicht, wenn du es mir so zusagst.“

Man, - da war ich aber froh!



„Ich bin wieder völlig ruhig,“ haspelt Esther völlig zappelig und durchgedreht, „völlig ruhig. Wie geht das nur? Ich finde das so toll! Ich bin wieder völlig ruhig!“

„Ja, schön“, sagte ich, „das ist wirklich erstaunlich!“

Und sie fügt noch einmal abschließend und unterstreichend hinzu „Ich mach das jetzt ja schon lange, ich kenne mich damit aus.“

Und dann musste sie erstmal ganz schnell weg.

Kein Wunder, unser Termin hatte inzwischen zwei Stunden gedauert.



Am nächsten Tag habe ich Esther angerufen und ihr erklärt, dass ich ihre märchenhaften Wünsche mit einem Einhorn am Wasserfall im Rahmen ihres finanziellen und meines zeitlichen Budgets nicht realisieren kann und deshalb den Auftrag ablehnen muss. Das war nicht ganz ehrlich. Ich weiß. Aber sie hat das total verstanden.